

# Bücherbesprechungen

Autor(en): **Wildhaber**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **44 (1954)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Teilnahme an dieser Veranstaltung sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Die Exkursion wird mit Autobus durchgeführt, doch besteht die Möglichkeit, dass Schweizer Teilnehmer im eigenen Wagen folgen können. Anmeldung möglichst umgehend an Dr. M. Gschwend, St. Gallering 192, Basel, der auch weitere Auskünfte erteilt.

## Bücherbesprechungen

*Der Grosse Brockhaus.* 16. Auflage. Wiesbaden, Eberhard Brockhaus. Bd. 1 A-Beo, 756 Seiten, 1952; Bd. 2, Ber-Cz, 778 Seiten, 1953; Bd. 3, D-Faz, 795 Seiten, 1953.

Wenn der altbewährte Brockhaus nun in 16. Auflage erscheint, so braucht er kaum empfohlen zu werden, denn er empfiehlt sich selbst. In knapper Fassung bietet er eine Unmenge Wissensstoff. Die straffe und klare Gestaltung des Textes, die Beschränkung auf das Wesentliche lässt es gerechtfertigt erscheinen, dass die neue Auflage in nur 12 statt wie bisher 20 Bänden erscheint. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung vorzüglich. Die Bände sind reich mit Text- und Tafelbildern, z. T. farbigen, ausgestattet. Auch der Volkskundler wird reich beschert. Es ist unmöglich, auf alle einschlägigen Artikel hinzuweisen; einiges nur sei herausgegriffen. So finden wir in Bd. 1 Artikel über Abwehrzauber, Alpdruck, Amulett, Allmende usw. Besonders hervorgehoben seien die grösseren Artikel «Alpen» und «Bauer», in denen auch das Volkskundliche berücksichtigt ist. Der Artikel «Bauernhaus» gibt eine gute Zusammenfassung des europäischen und aussereuropäischen Hauses und vier Tafeln mit gutgewählten Bildern und Skizzen. Aus Bd. 2 seien genannt: Bewegungsspiele, bei denen auch die kultische Bedeutung behandelt wird, Bilderbogen, Bildzauber, böser Blick, Braut, Brot, Butz. Der Artikel «Brauch» ist etwas kurz geraten, bringt aber die wesentlichen Gesichtspunkte. Aus Bd. 3 seien erwähnt: Dach, Dämonen, Deutsche Mundarten, Deutsches Volksliedarchiv, Dorf, Drei Könige, Ei, Fasten, Fastnacht. Dies nur ein paar Punkte aus der reichen Fülle. Überall ist die wichtigste und neueste Literatur angeführt. Bei den behandelten Heiligen wird auch das Brauchliche berücksichtigt, bei Pflanzen und Tieren auf Volksmedizin und Volksglauben verwiesen. Diese wenigen Angaben mögen genügen um zu zeigen, dass der neue Brockhaus auch dem Volkskundler treffliche Dienste erweisen kann. E. B.

*Iso Keller, Das Appenzellerland.* Bern, Paul Haupt, 1954. 16 S. Text und 32 Bildtafeln. Fr. 4.50 (Schweizer Heimatbücher 58).

Der Paul Haupt Verlag legt uns hier ein Heimatbuch vor, an dem kein Volkskundler achtlos vorübergehen sollte. Nicht nur, dass der ganze Reiz der Appenzeller Landschaft vor uns aufgeschlossen wird mit den weichen Hügelzügen und den verstreuten «Häämetli» darauf, mit den Häusern und dörflichen Gassen, und mit dem Alpstein und seinen herrlich grünen Seen – wer die Gegend kennt und liebgewonnen hat, wird mit grosser Freude die Bilder sich ansehen –, daneben wird uns in diesem Heft besonders viel Brauchtümlisches vorgeführt; auch der Text unterstreicht diese Betrachtungsweise. Selbstverständlich werden wir Bilder von Sennen in ihrer Tracht, mit dem Hutschmuck und dem Kübelbödeli, erwarten dürfen; wir finden aber auch gute und instruktive Abbildungen von den Urnäser Silvesterkläusen, von der Trauer um den Gidio Hosenstoss, mit dem die Herisauer Fastnacht verbrannt wird, vom Blochziehen, der Fronleichnamsprozession, der Stossfeier, dem Betruf und dem heute sehr selten gewordenen Brauch, das Totenbrett («Rebrett») aussen am Hause zu befestigen; kurz, eine Fülle von Anregungen! Wh.

*Walter Ulrich Guyan, Schaffhauser Kunst und Kultur im Museum zu Allerheiligen.* Bern, Paul Haupt, 1954. 16 S. Text und 32 Bildtafeln. Fr. 4.50 (Schweizer Heimatbücher 59).

Das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen enthält neben seinen Gemälden auch eine sorgfältig und erlesen zusammengestellte Schau, die einen Eindruck von der Wohnkultur des 18. und 19. Jahrhunderts vermitteln soll; es stellt sich hierin neben das Landesmuseum in Zürich und das Kirschgarten-Museum in Basel, die beide allerdings reichhaltiger sind. Das Schaffhauser Museum will auch einen Einblick vermitteln in das städtische und «zünftige» Handwerk mit seinen Erzeugnissen, vor allem auch mit den Gesellen- und Meisterstücken. Der Textteil des Heimatbuches bringt aus berufener Feder die Geschichte und die Sammlungsgebiete des Museums; der Bilderteil zeigt ausgewählte Beispiele. Man sehe sich etwa den prächtigen «Bückträger» der Rebleutezunft an (S. 35) oder den reizvollen Spielmann, der als Intarsia-Arbeit auf dem Gefäßer der Gerberstube 1734 von Johann Conrad Speissegger verfertigt wurde (S. 41). Wh.

Das Buch vom Schweizer Brot. Vom Samenkorn zum Brot. Eine Würdigung der am Werdegang des Brotes beteiligten Gewerbe und Industrien. Die Bedeutung des Brotes als Volksnahrungsmittel. Herausgabe: Hans W. Dactwyler. Zürich, Vier Wachten-Verlag, 1952. 412 S. (zum Teil Reklame); 361 Abb.; 4 farbige Tafeln. Folioformat.

In einer beinahe luxuriösen Ausstattung erhalten wir hier ein Buch über «die Brotversorgung unseres Landes und den Werdegang des Schweizer Brotes», das aus der Erinnerung an die Kriegszeiten heraus geschrieben wurde mit den damals – wie heute noch – so bedeutsamen Anbauproblemen; alt Bundesrat Minger gibt ihm ein besinnliches Geleitwort auf den Weg. Eine Reihe der in diesem Werke vereinigten Aufsätze sind nicht «volkskundlich» in dem Sinne, dass sie vom Brauchtum reden, das sich auch heute noch an das Brot knüpft, aber immerhin in dem anderen Sinne, dass Brot schliesslich auch heute noch «die» ganz eigentliche Nahrung darstellt, sei sie nun selbst angepflanzt, gedroschen, gemahlen und im bäuerlichen Backhaus gebacken, oder sei sie im vollständig industrialisierten Verfahren in der Bäckerei käuflich. So findet sich bereits im ersten Teil, der sich mit der Getreide- und Brotversorgung der Schweiz, mit dem Getreidehandel, vor allem aber mit dem Getreidebau in der Schweiz befasst, auch schon vieles, das aufschlussreich ist für eine mehr soziologische Fragestellung. Der zweite Teil bringt Überblicke über die Mühlen und die Müllerei. Hier müssen wir vor allem den Artikel über die «Geschichte der Müllerei» erwähnen; er ist von einem Juristen verfasst und behandelt deswegen besonders stark die rechtliche Seite, das «Mühlenrecht». Es finden sich darin aber auch eine Reihe von Abbildungen, deren Originale im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel stehen. Aus dem dritten Teil, in dem die Bäckerei zur Darstellung gelangt, wollen wir vor allem die zwei Aufsätze über das Bäckergewerbe in der Schweiz und über die Backöfen herausheben, die ebenfalls mit sehr instruktiven Bildern versehen sind. Überhaupt verdient das Abbildungsmaterial noch einen besonderen Hinweis; schon die schönen Kornspeicher erfreuen unser Auge; wir sehen einen Bauern pflügen mit dem Dreigespann von zwei Ochsen und einem Pferd; wir erfahren bei der Photo der Gestellsense, dass sie in der Nordostschweiz, vorab im nördlichen Teil des Kantons Schaffhausen, und im angrenzenden badischen Gebiet noch viel im Gebrauch ist; auch die «Türkenhülschete» im Bürgerheim Wartau (im Werdenbergischen) wird uns vorgeführt. Wer sich mit Ackerbaufragen befasst, darf an diesem Buch nicht vorübergehen. Wildhaber